

solle. Der hatte ausgerechnet, wieviele Tausende solche Schatzung alljährlich dem Zaren einbringen mußte. Als aber das Jahr hernach Rechnung gelegt wurde, zeigte sich, daß viele Tausend eingesalzene Fische (die man in Rußland lieber als Fleisch genießt) verfault waren, weil sie wegen der Teuerung des Salzes nicht gebühlich gesalzen worden waren. Und gar erst zeigte sich, wieviel weniger Salz verkauft wurde, denn es blieb in den Packhäusern stehen, verlakte und mußte zerrinnen.

Ueber diesen großen Beschwerlichkeiten und unleidlichen Drangsal wurde der gemeine Mann unwillig, morgens und abends wurden bei den Kirchen Zusammenkünfte abgehalten, und man beratschlagte, wie diesem Unheil zuvorzukommen wäre. Und da man wohl sah, daß diejenigen, die Ihrer Majestät am nächsten standen, keine Klage anhören, noch viel weniger der Beschwer abhelfen wollten, beschloß man einhellig, man wollte, wenn Ihre Majestät ausritte oder in einer Prozession vom Schloß in die Kirche ginge, im Namen der ganzen Gemeinde Ihrer Majestät etliche Supplikationen überreichen, über des Leonti Steppanowitsch Plesseow Ungerechtigkeit und täglich verübte Leichtfertigkeit klagen und bitten, daß er vom Amte ab- und ein anderer an seine Stelle gesetzt werde.

Obwohl dies nun zu unterschiedlichen Malen versucht wurde, haben doch allezeit die Bojaren, die Ihre Majestät wie gebräuchlich begleiteten, den Bittstellern ihre Supplikationen abgenommen. Und weil der Zar diese nicht selbst las, sondern sich nur darüber berichten ließ, wurde die Not der bedrängten Untertanen nicht recht vorgetragen, und es erfolgte auch kein Bescheid darauf. Unterdessen wurden die Gemüter der Gemeinde mehr und mehr erbittert, man hielt vor den Kirchen Zusammenkünfte und beschloß, mündlich die Klage vor Ihre Majestät zu bringen.

Nun begab es sich im Jahre 1648, daß am 6. Juli ein Fest gefeiert wurde, bei dem sich der Zar mit allen Bojaren und großen Herren dem Gebrauch nach in das in der Stadt gelegene Kloster Stretenskoj Monastir begeben mußte. Da versammelte sich eine unzählige Menge auf dem großen Markt und in allen Gassen, durch welche die Prozession zog.

Als nun nach verrichtetem Gottesdienst der Zar wieder zurückritt, drang die Gemeinde mit Gewalt vor, griff Ihrer Majestät Pferd in den Zaum, man bittet um Gehör, klagt und schluchzt überlaut wider den Plesseow und seine Ungerechtigkeit. Ihre Majestät entsetzt sich über diesen unvermuteten Ueberfall, redet den Leuten freundlich zu, sie möchten sich zufriedengeben, er wolle die Sache untersuchen und ihnen Genüge tun. Befriedigt von solcher gnädigen Zusage, dankt die Gemeinde Ihrer Majestät, wünscht derselben Gesundheit und langes Leben, und damit ritt der Zar davon. Von den Bojaren aber einige, die dem Plesseow zugetan waren und nachgeritten kamen, schalten die Gemeinde, hieben etliche mit ihren Knutpeitschen über die Köpfe und rannten auch etliche nieder.

Da griffen die Leute um sich, suchten Steine und warfen damit häufig auf die Gewalttäter. Diese, solchen schweren Hagel auf ihren Rücken ungewöhnt, rissen aus und eilten zu Ihrer Majestät nach dem Schlosse. Und da sie auch von dem im Hof versammelten Volk nicht besser empfangen wurden, sprangen